

Mit dem Ex auf der Bühne, mit der neuen Liebe ins neue Jahr

Andrea Kathrin Loewig, 48, überrascht uns immer wieder. Mal als fieseche Lola in einem Musical, bald als Chansonsängerin im Dandy-Look. Wir sprachen mit der Schauspielerin über ihre musikalischen Pläne und die Liebe – beruflich wie privat

Wie ein Wübelwind rauscht Andrea Kathrin Loewig ins „Café Brel“ in Berlin-Charlottenburg, wo wir mit ihr verabredet sind. Der Name des Treffpunkts, „Brel“, könnte nicht besser passen, denn ab Frühjahr will die Entertainerin Lieder des belgischen Chansonniers Jacques Brel (1929–1978) auf der Bühne präsentieren. Man sieht ihr die Vorfreude an, und auch sonst wirkt Andrea Kathrin Loewig sehr glücklich...

► **Frau Loewig, wir kennen Sie im Arztkittel als Dr. Globisch aus der ARD-Serie „In aller Freundschaft“ oder mit Strapsen als fieseche Lola auf der Bühne – nun überraschen Sie uns wieder mit einem ganz neuen Look...**

Ja, ich trete jetzt in Anzug und Krawatte auf und zeige mal meine maskuline Seite. Das macht mir viel Spaß. Ich liebe es, mit meiner Wandlungsfähigkeit zu spielen. Das ist auch ein Grund, warum ich diesen Beruf gewählt habe. Wenn man lange ein und dieselbe Rolle spielt, so wie ich die Ärztin Dr. Globisch, dann wird die Sehnsucht nach Verwandlung umso größer. Ich freue mich, dass ich das neben meiner TV-Rolle immer mal wieder ausleben kann.

► **In den Anzug schlüpfen Sie gerade, weil Sie an einem Jacques-Brel-Programm arbeiten. Wie entstand Ihre Faszination für den Chansonnier?**
Brel und ich – das war Liebe auf den ersten Blick. Zum ersten Mal bin ich seinen Liedern vor zehn, fünfzehn Jahren begegnet, als ich in

Andrea Kathrin Loewig beim Foto-termin mit SUPERillu im Berliner „Café Brel“. Im Anzug mit Hut will sie auch auf der Bühne stehen, wenn sie im Frühjahr Chansons von Jacques Brel präsentiert

„Es geht mir zurzeit wirklich sehr gut. Eigentlich so gut wie noch nie“

Fortsetzung von Seite 74

einem Konzert von Klaus Hoffmann war. Das war großartig. Seitdem hat mich Brel nie wieder richtig losgelassen. Ich dachte immer, schade, dass ich diese Lieder nicht singen kann, da sie ja für einen Mann geschrieben wurden. Die Lieder zeigen eine sehr emotionale, ja sogar narzisstische und egozentrische Sicht auf die Welt – aus den Augen eines Mannes. Aber wir leben Gott sei Dank heute in einem Zeitalter, wo man gar nicht mehr so streng nach männlich und weiblich trennt. Sonst hätte Conchita Wurst auch nie den Eurovision Song Contest gewonnen. Das war für mich ein Zeichen, dass man der männlichen Brel-Musik durchaus mal eine weibliche Stimme geben kann.

► Wann wird man Sie mit dem Programm erstmals sehen?

Ich möchte im Frühjahr gern die Premiere in Berlin feiern und dann ist mein Plan, damit in verschiedenen Städten aufzutreten... Ich habe an ein, zwei meiner Tonfilmschlager-Soloabenden bereits einige Brel-Lieder ausprobiert. Das kam sehr gut an. Das Publikum war so gebannt, dass man eine Stecknadel hätte fallen hören können. Anschließend gab es tosenden Applaus, und die Leute wollten sofort Karten für den Brel-Abend kaufen

► Sprechen Sie denn französisch?

Nein, leider nicht... Ich habe dreimal vergeblich versucht, Französischunterricht zu nehmen – jedes Mal wurde die zarte Französischlehrerin krank. Und für einen vierten Versuch fehlte mir bislang die Zeit. An meinem Brel-Abend werde ich die Lieder aber auch auf Deutsch präsentieren. Ich möchte, dass das Publikum versteht, wovon sie handeln, und Zugang zu diesen tollen Texten findet.



„La Loewig“ kokett und selbstbewusst. Sie liebt es, in Rollen zu schlüpfen



Mit dem Pianisten Andreas Hartwig war sie von 2012 bis 2013 liiert

Mit Schauspielkollege Heio von Stetten bandelt Andrea Kathrin Loewig alias Dr. Kathrin Globisch bei „laF“ an



vor musikalisch sehr gut zusammen, und das freut mich natürlich.

► Ihre Trennung liegt nun schon eine Weile zurück – haben Sie Ihr Herz wieder an jemanden verschenkt?

(lacht) Es geht mir sehr gut... Eigentlich so gut wie noch nie. Mehr möchte ich dazu derzeit nicht sagen. Denn diese Anonymität in Bezug auf mein Privatleben tut mir gerade sehr gut.

► Was Ihr privates Liebesleben betrifft, halten Sie sich also derzeit mit Aussagen zurück. Aber über Ihr Liebesleben in der „Sachsenklinik“ gibt es Neues zu berichten. Denn nach langer Singlephase hat sich Dr. Globisch wieder verliebt...

Ja, und es macht großen Spaß, mit Heio von Stetten zu drehen, der meine neue Liebe Alexander Weber verkörpert. Auch wenn sich unsere Lovestory als nicht ganz unkompliziert entpuppt. Dr. Globisch zieht es damit in sehr stürmische Gewässer – denn sie ist zwischen ihren Gefühlen für Alexander und der Freundschaft zu ihren Kollegen extrem hin- und hergerissen. Weber ist für viele im Krankenhaus eine Art „Hassfigur“. Es wird also recht turbulent, so viel kann ich schon mal verraten.

► Hatten Sie beim Casting Ihrer neuen Liebe Mitspracherecht?

Nein, ich habe mich überraschen lassen. Am Anfang dachte ich auch: Hhmmm, interessant – kann

Ihre neue Liebe bei „laF“ ist für die Arztkollegen eine „Hassfigur“

► Wer wird noch mit Ihnen auf der Bühne stehen?

Eine Akkordeonspielerin und mein Pianist, Andreas Hartwig.

So haben wir es bereits ausprobiert und es hat wunderbar geklappt. Andreas schreibt derzeit an den musikalischen Arrangements.

► Mit Andreas Hartwig hat Sie einmal mehr als die berufliche Kooperation verbunden. Kann man auch nach einer Trennung gut zusammenarbeiten?

Absolut. Sonst würden wir es nicht tun. Wir arbeiten nach wie

das was werden? Ich hätte uns jetzt nicht sofort als Paar zusammengeschiedet. Aber dann haben wir beide uns darauf eingelassen und es hat sofort ‚Klick‘ gemacht. Das haben auch die Zuschauer gemerkt.

► Haben Sie sich beim Drehen schon mal in einen Kollegen verliebt?

Das ist das eine oder andere Mal tatsächlich schon passiert. Es blieb aber jedes Mal eine platonische Liebe ohne Happy End im echten Leben. Immer, wenn mein Herz einsam oder auf der Suche war, hat es sich ganz schön angefühlt, sich mal ein bisschen platonisch zu verlieben... (Sie lacht) Im Augenblick besteht da jedoch keine Gefahr.

Susi Groth